

Zur Eröffnung einer neuen Alterssiedlung in Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

comunicati della Fondazione che saranno divulgati dai giornali quotidiani, verranno contrassegnati col nuovo distintivo.

Il Comitato di direzione spera di aver risolto questo problema in modo degno e con la ferma convinzione che esso servirà efficacemente ad acquistare alle sue idee e ai suoi intendimenti in favore dei vecchi, sempre maggior fiducia e maggior simpatia, da parte del popolo svizzero.

Zur Eröffnung einer neuen Alterssiedlung in Basel

Nachdem Genf schon 1932 mit der Cité vieillesse einen Anfang gemacht und Zürich 1952 den Espenhof eröffnet hat, ist Ende letztes Jahr in Basel eine Alterssiedlung an der Rheinfelderstrasse dem Betrieb übergeben worden. Es ist die Christoph-Merian-Stiftung, welche diese Siedlung für ältere Leute mit einem Kostenaufwand von Fr. 1 260 000 baute. Der Arbeitsrappenfonds und eine Reihe privater Firmen leisteten namhafte Beiträge.

Die Siedlung besteht aus vier dreigeschossigen Häusern, die frei im Gelände stehen, untereinander aber mit gedeckten Wegen verbunden sind. Sie enthalten 97 Einzimmerwohnungen. Diese bestehen aus einem Wohn-Schlafraum, der durch Zurücknahme der Wandhälften geschickt gegliedert ist, und haben alle eine kleine Küche mit Elektroherd und eigene Toilette. Wandkästen, Haken aller Art, Toilettekästen und Gardinen sind eingebaut. Da die wenigsten Mieter Elektrogeschirr haben werden, bekamen sie es mitgeliefert. Terrassen gehören zu 26 Wohnungen, während 31 direkten Ausgang in den grossen Garten haben. Zu jeder Wohnung gehört ein Kellerabteil; rund die Hälfte der Mieter haben eigenes Telefon. Auf Lift und Boiler hat man verzichtet, weil es sich erwies, dass die Mieter Zeit genug haben, dass es aber nicht zweckmässig war, den Mietzins durch solchen Komfort stark zu erhöhen.

Natürlich ist trotzdem für Komfort gesorgt. Je zwei der Häuser haben gemeinsam drei Badezimmer und eine Dusche, ferner einen Waschtrog mit Warmwasser und eine Schwingmaschine. Die kleine Wäsche der Mieter wird im Bürgerspital gewaschen, gebügelt und geflickt; ein Verteilraum befindet sich unter der Wohnung des Ab-

warts im fünften, eingeschossigen Haus der Siedlung. Für Krankheitsfälle unter den Mietern steht übrigens dessen Frau bereit, die ausgebildete Krankenschwester ist. Die Heizung der Logis erfolgt zentral von einem mit Koks befeuerten Kessel aus. Auch die Mistkübelfrage ist geschickt gelöst — statt 97 kleinen Kübeln stehen ein paar grosse am Strassenrand, weil der Abfall etagenweise gesammelt wird. Die ganze Siedlung hat zwei Gemeinschaftsräume, wovon einer als Nähstube ausgestattet ist und eine Telephonkabine besitzt. Für die Männer wird im Keller eine Bastelstube mit Werkzeug und Hobelbank eingerichtet; einer der Mieter hat bereits ein Vogelhäuslein gebaut, für das die Spatzen jetzt sehr dankbar sein werden. In einer Ecke des Gartens wird den Mietern auch ein kleines Pflanzland zur Verfügung stehen, wo sie Schnittlauch und Peterli oder Blumen ziehen können.

An der Siedlung berührt einen vieles sehr angenehm. Sie ist wirklich eine Wohnsiedlung und nicht eine Anstalt; jeder Mieter ist für sich, hat seine Ruhe, wenn er will, und führt sein Privatleben, wie er es gewohnt ist. Viele der Lasten, die ihn anderswo bedrücken, sind ihm aber abgenommen. Der Mietzins ist, dank der Hilfe des Arbeitsrappens und dreier Firmen, dank dem Entgegenkommen der früheren Besitzer des Grundstückes und dank dem Verzicht auf Unnötiges, sehr niedrig. In welchem Neubau in Basel zahlt man sonst 63—68 Franken Zins im Monat für ein Einzimmerlogis? Und wo bekäme man anderswo Heizung, Koch- und Lichtstrom, Reinigung, Bad, Wäsche usw. für 26 Franken monatlich? Dabei ist die Siedlung nicht «billig» gebaut, sondern es wurde besonders Wert auf Verhinderung der berüchtigten Ringhörigkeit, auf dauerhaftes Material und auf gute Isolierung überhaupt gelegt. Die 91 Frauen und 10 Männer, die bereits eingezogen sind, fühlen sich wohl in ihren neuen Wohnungen. Von den Anmeldungen hat man die berücksichtigt, die das Pensionsalter erreicht hatten (Männer über 65, Frauen über 60 Jahre), als Kantonsbürger seit zehn und als Auswärtige seit 15 Jahren in Basel wohnten und ein gewisses Einkommen nicht überschritten. Dass sie nun in ihrer eigenen Siedlung wohnen, entlastet auch den Wohnungsmarkt etwas. Das Durchschnittsalter der Mieter ist übrigens 71 Jahre — es ist schön, dass sie so unternehmungslustig geblieben sind, um in neue Logis einzuziehen und sich in einer neuen, aber heimeligen Umgebung zurechtzufinden!